

# Kunst und Kinderarbeit

**san – Von einer Ausstellung soll ich berichten, einer Ausstellung im Möbelgeschäft Lova in Triesen. Als ich mich jedoch mit Geschäftsinhaber Ludwig Ospelt unterhalte, merke ich, dass dieser Bericht wohl auch in eine etwas andere Richtung gehen wird. Denn im Zusammenhang mit Teppichen erzählt mir Herr Ospelt nicht nur von Kunst und Künstlern, sondern auch von Kinderarbeit.**

Seit letzten Sonntag kann man Bronzestatuen und Teppiche des Künstlers Hugo Marxer aus Eschen im Möbelgeschäft Lova in Triesen bewundern. Die Idee dazu stammt von Ludwig Ospelt, ganz nach dem Motto «öfter mal was Neues». Die Sachen stünden, nachdem sie gekauft seien, ja sehr wahrscheinlich in einer Wohnung, also sei eine Ausstellung in einem Möbelgeschäft sinnvoller als in einer Galerie. Ausserdem sei genug Platz vorhanden. In Zukunft sollen noch mehr Ausstellungen stattfinden, das Ganze soll also in den nächsten Jahren intensiviert werden. Sie sind als Anziehungspunkte, sowohl für Publikum als auch für Künstler, gedacht. Ob das wohl wirkt? Im Moment sieht es ganz danach aus: «Hugo Marxer fand die Idee auf jeden Fall super!» Die kleinen Bronzefiguren, die bisher übrigens noch nie ausgestellt wurden, und die Teppiche des Eschener sind noch bis Weihnachten in Triesen zu sehen. Teppiche? Ja gewiss, denn «Teppiche sind im Prinzip auch Kunst», so Kunst- und Teppichliebhaber Ludwig Ospelt. Er muss es ja wissen, sucht er doch jeden einzelnen Teppich in seinem Sortiment selber aus und reist dafür eigens nach Nepal,

Indien und Pakistan. Dort besucht er mit seinem lokalen Agenten Teppichknüpfer in verschiedenen Regionen und kauft ein – nur höchste Qualität. Die Qualität ist aber nicht der einzige Grund, warum Herr Ospelt die ganze Mühe auf sich nimmt. So kann er sich auch vor Ort davon überzeugen, dass keine Kinderarbeit im Spiel ist. Die Lova ist nämlich Mitglied von «Care & Fair», einer Initiative gegen Kinderarbeit. Diese «wurde vom europäischen Teppichhandel ins Leben gerufen und hat derzeit 350 Mitgliedsfirmen. Die Firmen verpflichten sich freiwillig, ein Prozent des Wertes der importierten Teppiche aus Indien, Nepal und Pakistan in einen Fonds einzuzahlen. Mit diesem Geld sollen bestehende Projekte von Hilfswerken finanziert werden, die geeignet sind, den Kindern in den Knüpfregionen Indiens, Nepals und Pakistans eine bessere Lebenschance zu eröffnen.» Diese Worte stammen übrigens vom deutschen Arbeitsminister Norbert Blüm, der «Care & Fair» in einer Presseerklärung vom 14.6.1995 erläuterte.

Dadurch, dass die Teppiche bei Lova ohne Kinderarbeit hergestellt werden, sind sie natürlich etwas teurer, was allerdings wieder dadurch relativiert wird, dass alles direkt und selber importiert wird. «Ausserdem sind Teppiche längst nicht mehr so teuer wie früher», so Ludwig Ospelt. Und wenn billig heisst, dass kleine Kinder, die eigentlich in die Schule oder auf den Spielplatz gehören, sich tage- und nächtelang die Finger wundknüpfen, dann sollte man sich vielleicht doch zweimal überlegen, ob es wirklich das ausschlaggebende Wort beim Kauf eines Teppichs sein sollte.



**Ludwig Ospelt reist selbst in die jeweiligen Länder um die Teppiche einzukaufen. So kann er Qualität und Arbeitsbedingungen kontrollieren.**

LIECHTENSTEINER WOCHE

3. November 1996